

Kapital contra Karasek

Der Spiegel hat sich von Hellmuth Karasek 'getrennt'. Im Zeitalter der Euphemisierung bedeutet das ebenso wie die 'gütliche Einigung' den Rausschmiß. Man kann die Sache nun akribisch auseinanderfieseln, die Eigenwilligkeiten, Verletzungen, Eitelkeiten aufzählen, die sich in einem Journalistenleben in Redaktionen auftürmen, schließlich den auslösenden Funken (eine 'Unter Niveau'-Kritik Karaseks) betrachten, und fertig ist das kompakte Moral-Stück.

Da ist einer zu groß für den Laden geworden, zu frech und zu fordernd, mag eine Conclusio sein. Oder: Im Geschäft zählt keine Freundschaft, auch nicht eine so dicke wie weiland zwischen Rudolf Augstein und seinem Star-Kritiker. Oder: Niemand wird mehr gehaßt als der Solist, der aus dem Chor hervortritt. Oder: Größenwahn kommt vor dem Fall, usw.

Freilich läßt gerade dieser Fall zu (selbstverständlich unbeweisbaren) Spekulationen auf jenem Feld ein, das unser aller Onkel Sigmund so trefflich beackert hat. Er wirft zum Beispiel die Frage nach dem Selbstbewußtsein des Spiegels auf. Hätte der Spiegel auf dem Höhepunkt seiner Macht - sagen wir in den sechziger und siebziger Jahren - einen Karasek auch ausgestoßen? Man kann es sich kaum vorstellen. Denn: Je bulliger, je dynamischer eine Organisation, desto mehr verkraftet sie den Aufsteiger aus den eigenen Reihen, ja, desto gewillter ist sie, dessen Ruhm als den ihren zu genießen.

Heute, nachdem der 31. Versuch, das Spiegel-Monopol zu knacken, gelungen ist, nachdem sich Hunderttausende mit Focus vergnügen, zeigen sich Risse im amour propre des einstigen Einzel-Herrschers. Und ein Karasek muß um so mehr nerven, als er wie

das fleischgewordene Focus-Prinzip über die Bildschirme stolziert: 'Unterhaltung, Unterhaltung, Unterhaltung!'

Derweil Gründervater Augstein mit schwerem Gerät die dicken Bretter der deutschen und universellen Geschichte bohrt, tänzelt Karasek durch Talkshows und Nachmittagsendungen, umwogt vom Applaus der Massen. Kein Journalist in der Republik ist bekannter als Hellmuth K.

Doch dagegen steht das Prinzip: 'Du sollst keinen Rudolf haben neben mir.' Außer Augstein, so hört man, seien alle in der Redaktion versöhnungsbereit gewesen. Vor dem Höchsten aber zählt nur die Unterwerfung; erst dann mag Gnade gewährt werden. Etwas weltlicher ausgedrückt: Im Krieg zwischen dem Besitzer und dem Bestallten gewinnt immer das Kapital, nie ein Karasek.

jj